

Bevor der Patient wegen grauen Stars operiert wird, checkt das Team noch einmal alle Fakten.

Auf der Augenabteilung im Krankenhaus Hietzing für Sicherheit zuständig (v. l.): Stationsleitungen Michaela Haas und Vera Toifl sowie Oberärztin Birgit Weingessel



Auf Nummer sicher

SO FUNKTIONIERT PATIENT:INNENSICHERHEIT: WIR HABEN UNS AUF DER AUGENABTEILUNG UND -AMBULANZ IM KRANKENHAUS HIETZING UMGEGEHEN, WO JÄHRLICH 15.000 MENSCHEN BEHANDELT WERDEN.

Wie heißen Sie? Diese Frage bekommen PatientInnen in der Augenabteilung im KH Hietzing ziemlich oft gestellt. „Wir erklären den Leuten immer gleich, warum wir das tun“, sagt Bettenstationsleitung Vera Toifl. „Wir operieren jeden Tag um die 40 Patientinnen und Patienten. Da ist es wichtig, Verwechslungen zu vermeiden.“ Grauer-Star-OPs, Lidkorrekturen oder Netzhauteingriffe werden häufig vor-

genommen. Zu geordneten Abläufen auf der Wochenklinik trägt auch ein Farbleitsystem am Boden bei. So landet jede Patientin/jeder Patient automatisch bei der richtigen Untersuchung oder im entsprechenden Wartebereich. Penible Hygienemaßnahmen, eine Sicherheitscheckliste, ein ausführliches Aufklärungs-Video und das Identitätsarmband tragen dazu bei, Schäden an PatientInnen zu ver-



Bei jeder Türe hängen Spender zur Händedesinfektion.



Anhand des Armbandes lässt sich die Identität der PatientInnen sofort feststellen. Alle MitarbeiterInnen tragen Namensschilder.



Auf Franz Widlers rechter Wange ist markiert, dass dieses Auge operiert werden soll. DGKS Marilyn Alumpé fragt die persönlichen Daten ab.



Nach dem Eintropfen und der Desinfektion kann operiert werden. Das Einsetzen der neuen Linse dauert nur 15 Minuten.

hindern. „Direkt im OP machen wir ein sogenanntes Team-Time-Out, bei dem wir noch einmal alles checken: richtige Linse, richtige Patientin beziehungsweise richtiger Patient, richtiges Auge. Das kostet 20 Sekunden und verhindert Fehler“, erklärt Oberärztin Birgit Weingessel, die mit der Stationsleitung von OP und Ambulanz Michaela Haas für das Risikomanagement zuständig ist. Eine hausinterne Studie nach 18.000 Operationen zeigte bei 239 Eingriffen Auffälligkeiten – meist Kleinigkeiten wie ein falscher Vorname, in Einzelfällen aber auch eine falsche Linse – die dank dieser Letztkontrolle verhindert werden konnten.

Aus Fehlern lernen. Bei regelmäßigen Teamsitzungen bringen viele KollegInnen Vorschläge ein. Haas: „Die Fehlerkultur hat sich in den vergangenen Jahren verändert. Fehler nicht verstecken, sondern aus ihnen lernen.“

www.plattformpatientensicherheit.at, www.wienkav.at

info

1. Wiener PatientInnensicherheitstag

18. September, 10–18 Uhr, Rathaus, Eintritt frei.

Vorträge: ExpertInnen sprechen zu Hygiene im Alltag, Medikamentenunverträglichkeiten oder Impfschutz.

Info-Stände: KAV, Fonds Soziales Wien, Vergiftungszentrale, Caritas, Wiener Gesundheitsförderung und viele mehr

Mitmach-Stationen: BesucherInnen können auf dem Sturzparcours ihre Geschicklichkeit testen, am Defibrillator üben oder ihre Medikamente checken lassen.